



Auf der Wendeltreppe Kunsthalle freut sich Andrea Harlacher, Mutter des Künstlers Luca Harlacher, über die Installationen und Assemblagen ihres Sohnes.

BILD JEANNETTE VOGEL

# «Mal hintergründig ironisch, dann verspielt, lustbetont und sehr direkt»

Vebikus zeigt gegensätzliche Künstlerpositionen, die dennoch alle mit der Gegenwart zu tun haben.

**Wolfgang Schreiber**

SCHAFFHAUSEN. Es ist wie in eine Art Wimmelbild, in das Besucherinnen und Besucher der aktuellen Ausstellung in der Vebikus Kunsthalle geraten. Die Installationen im Erdgeschoss bieten einen fast verwirrenden Anblick verschiedenster Alltagsgegenstände, die auf Erdhaufen mit darauf gelegten Kunstrasenteppichen liegen oder an einem Baugerüst hängen. Nach dieser Überfülle an Gegenständen gelangen die Ausstellungsbesucher dann im ersten Stock im Südraum in fast gespensische Leere. Nur wenige, vermeintlich vertraute Gegenstände sind im Raum verteilt. Weiter im Nordraum konnte sich das halbe hundert Vernissagebesucher in einem dunklen Kinosaal wähen.

Die Vebikus-Kuratoren André Bless und Andreas Lüthi sowie Kuratorin Katharina Bürgin haben für die bis 9. Oktober laufende Ausstellung eine Künstlerin und zwei Künstler eingeladen, die Werke zeigen, die «unterschiedlicher nicht sein können», wie André Bless bei der Begrüssung der Vernissagegäste am Freitag sagte. Er fügte hinzu: «Eine Ge-

**«Wie kritisch sind wir mit dem, was uns als Realität verkauft wird?»**

Yasmin Afschar  
Kunsthistorikerin

meinsamkeit könnte man dennoch feststellen. Die Werke haben alle mit der Gegenwart zu tun und sie greifen die politischen und gesellschaftlichen Themen auf, die uns umtreiben. Die Werke sind mal hintergründig ironisch, dann wieder verspielt, lustbetont, und auch sehr direkt.»

## Das Grossartige an der Kunst

André Bless stellte Luca Harlacher vor. 1993 geboren, lebt und arbeitet er als freischaffender Künstler in Winterthur und Zürich. Er hat an der Zürcher Hochschule der Künste und der Universidad Nacional de las Artes, Buenos Aires, Fine Arts studiert. Im Flyer zur Ausstellung heisst es: «Mit humoristischem Blick fordert der Künstler die Betrachtenden dazu auf, sich mitten in einer Welt voller Überdross, Überforderung und Komplexität, in seine assoziative Traumwelt zu begeben.»

Andreas Lüthi präsentierte Gabriela Löffel, die an der Kunsthochschule Genf und der Akademie der bildenden Künste Wien studiert hat und in Genf und Bern arbeitet. In ihrer 3-Kanal-Videoinstallation «5.752.414.468» im Nordraum geht es um die Verhandlung des

Rechtsstreits zwischen Atomkraftwerkbetreiber Vattenfall und der Bundesrepublik Deutschland. Nach dem Atomunfall in Fukushima beschloss die Bundesregierung, schnell aus der Atomenergie auszustiegen. Die Regierung hat damit dem Atomkraftwerkbetreiber Schäden in Milliardenhöhe zugefügt.

Katharina Bürgin stellte Luc Mattenberger vor. Er lebt und arbeitet in Genf und hat an der Hochschule für Kunst und Design in Genf studiert. Die Themen, die Luc Mattenberger entwickelt und im Südraum ausstellt, beziehen sich auf die Omnipräsenz der Maschine in der Gesellschaft.

Zur Vernissage haben die Vebikus-Kuratoren die Kunsthistorikerin und Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste, Yasmin Afschar eingeladen. Sie sprach über die ausgestellten Werke. Am Ende stellte sich für Yasmin Afschar die Frage: «Wie kritisch sind wir mit dem, was uns als Realität verkauft wird?» Sie schloss ihre Rede: «Es ist das Grossartige an Kunst, dass sie uns über unser eigenes Leben nachdenken lässt und die zeitgenössische Kunst darüber hinaus auch die Anwendung zu gegenwärtigen Themen bietet.»